

Separat-Abdruck
aus dem Neuen Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Palaeontologie.
Jahrg. 1898. Bd. I.

Einige Illustrationen zu den vorläufigen Berichten über meine Reisen in den transsylvanischen Alpen Rumäniens.

Von

Franz Toula in Wien.

Mit Taf. II. III.

(Dies. Jahrb. 1897. I. (i.) 142—188 und (ii.) ebenda 221—255.)

Auf meinen Reisen in den transsylvanischen Alpen Rumäniens habe ich es nicht unterlassen, das eine und andere Charakterbild aus diesem Gebirge photographisch festzuhalten, weil ich der Überzeugung bin, dass ein, wenn auch nur mässig gut gelungenes Bild viel besser wirkt, als langathmige Beschreibungen der Gebirgsscenerien, geradeso wie ein Profil eindringlicher spricht, als seitenlange Auseinandersetzungen. Im Nachfolgenden sollen nur kurze Angaben über die Lage der betreffenden dargestellten Objecte, Verweise auf die Ausführungen in den citirten Veröffentlichungen (mit I. und II. bezeichnet), sowie gedrängte Erklärungen gegeben werden.

Fig. 1. Conglomeratpfeiler an der Strasse von Kampolung nach Matzau (I. S. 149). Conglomerate spielen in den transsylvanischen Alpen eine grosse Rolle und treten in verschiedenen Formationen auf. DRAGHICÉNU rechnet die hier dargestellten zur pontischen Stufe (G. STEFANESCU erklärte sie für Eocän).

Fig. 2. Nördlicher Ausgang der Schlucht der Dimbovitschora. Fig. 5. In der Schlucht der Dimbovitschora (I. S. 163) zwischen Podu-Dimbovitzei und Isvoru. Eine grosse Scholle von Nerineen-Kalk, dessen Alter

erst sichergestellt werden muss, indem sie von G. STEFANESCU als Jura, von DRAGHICËNU als Kreide angegeben wurde. Fig. 2 giebt den Blick gegen Norden, wo sicher untere Kreide auftritt.

Fig. 3. Der Berg von Dragoslavele auf der Route Kampolung—Rukar (I. S. 152). Der verwilderte Thalgrund der Dimbovitza. Der Berg rechts besteht aus „Jurakalk“, der hier unmittelbar auf krystallinischen Schiefeln aufruht. Im Hintergrunde die Kalkmasse des Königsteins (Pétra lui Craju).

Fig. 4. Podu Dimbovitzei (I. S. 157). Strassenbrücke über die Dimbovitschora in der Mitte des grossen Einbruchkessels im „Jurakalke“. Reichsstrasse von Rukar zum Törzburg-Passe. Rückwärts inmitten des Bildes grosse Kalkschollenmasse, eine Vorstufe des Königsteins. Rechts: Eingang in die Schlucht der Dimbovitschora (Fig. 2 und 5). Links: Eingang in die kurze, unwegsame Schlucht der Dimbovitza.

Fig. 6. Der Kamm der Königstein-Kalkmasse (Pétra lui Craju — 2241 m). Aus SW. gesehen. (I. S. 168.)

Fig. 7. Die Kalkberge von Strunga (I. S. 172). Rechts der Virfu Tartarului unweit des Grenzwachhauses (Vama). Im Vordergrunde krystallinisches Schiefergebirge.

Fig. 8. Das Höhlenkloster (Peschtera — Skitu) an der oberen Jalomitza (I. S. 177) am Ausgange einer grossen Höhle in einer Jura-Kalkscholle, die auf Glimmerschiefer lagernd, klippenartig umgeben ist von flyschartigen Sandsteinen.

Fig. 9. Der Berg von Closchani (Pétra mica a Closchanilor) (II. S. 250, 252). Im Thalgrunde der Motru sec. Nördlich von Baia d'arama im westlichen Rumänien (Kreis Mehedintzi). Ein Theil des aus NO. gegen SW. streichenden langen Kalksteinzuges, der beiderseits von krystallinischen Schiefeln unterlagert wird.

Fig. 10. Durchbruch der oberen Tscherna (II. S. 251). Auf beiden Seiten der Tscherna treten isolirte, stark gestörte Kalkschollen auf. Eine derselben wird von dem Flusse quer durchbrochen, in einer engen Erosionsschlucht mit kesselförmigen Auskolkungen. Die Durchbruchsschlucht und einer der Kessel, an der einen Seite durchbrochen, sind im Bilde erkennbar.

Fig. 11 und 12. Die natürliche Brücke (II. S. 253) unweit Ponor (bei Baia d'arama). Inmitten einer ausgezeichneten Karstscenerie gelegen; den Eingang in einen Höhlenzug bildend, der eine ausgedehnte Kalktafel unterirdisch durchzieht. In einem von steilen Kalkwänden rings umgrenzten Thalende (in Fig. 12 erkennbar) endet der Bach, der durch Sauglöcher in den Höhlenzug gelangt. Die Kalktafel ist hinter dem stehengebliebenen Bogen eingebrochen und zu einem tiefen Kessel (Doline) geworden (Fig. 11 ist von diesem Einsturz aus aufgenommen), an deren Hinterwand die Höhle, als mächtiges Gewölbe beginnend, in die Tiefe zieht. Fig. 11 zeigt im Hintergrunde die langgestreckte Mulde des Baches, der gegen die Höhe zufließt.

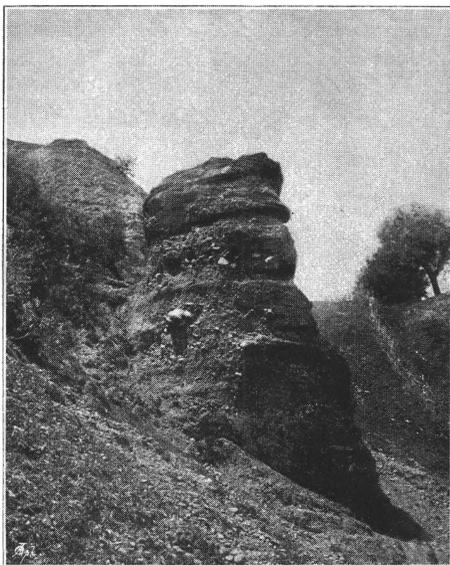


Fig. 1. Conglomeratpfeiler an der Strasse von Kimpolung nach Matzau.

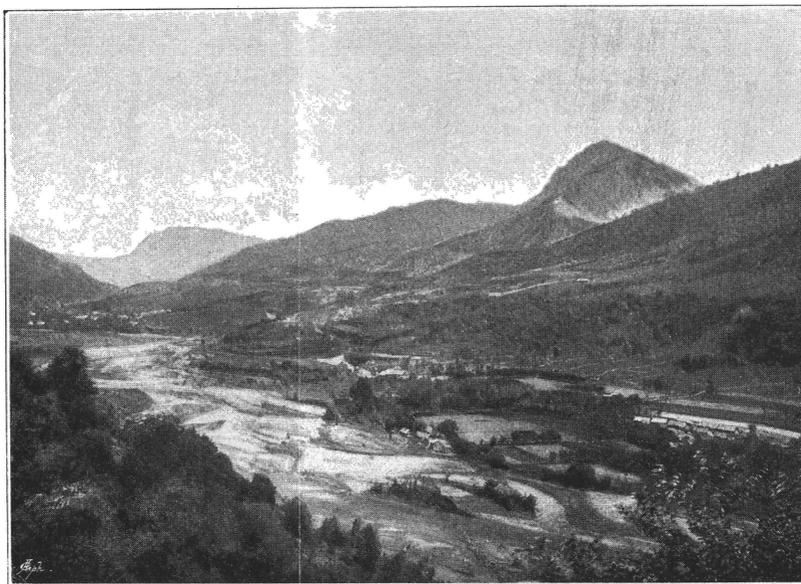


Fig. 3. Der Berg von Dragoslavele auf der Route Kimpolung—Rukar.

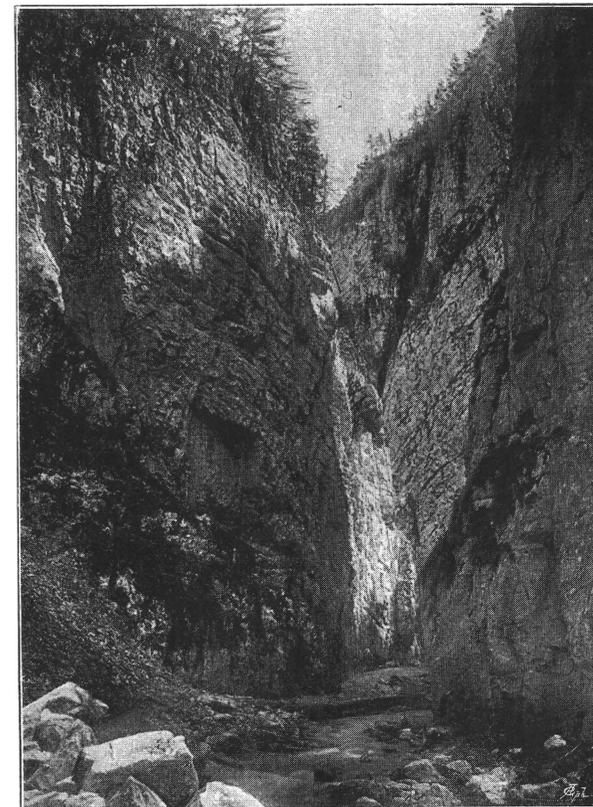
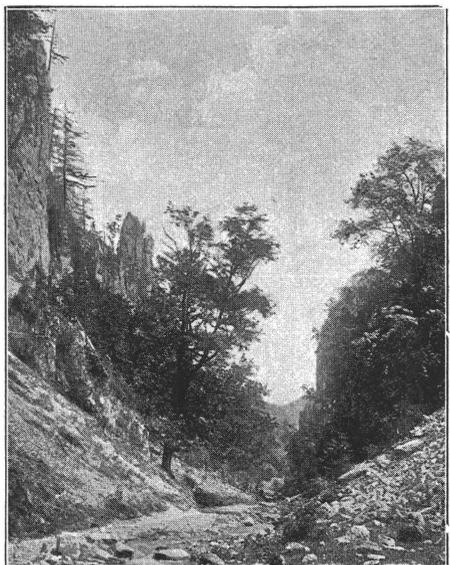


Fig. 5. In der Schlucht der Dimbovitschora.



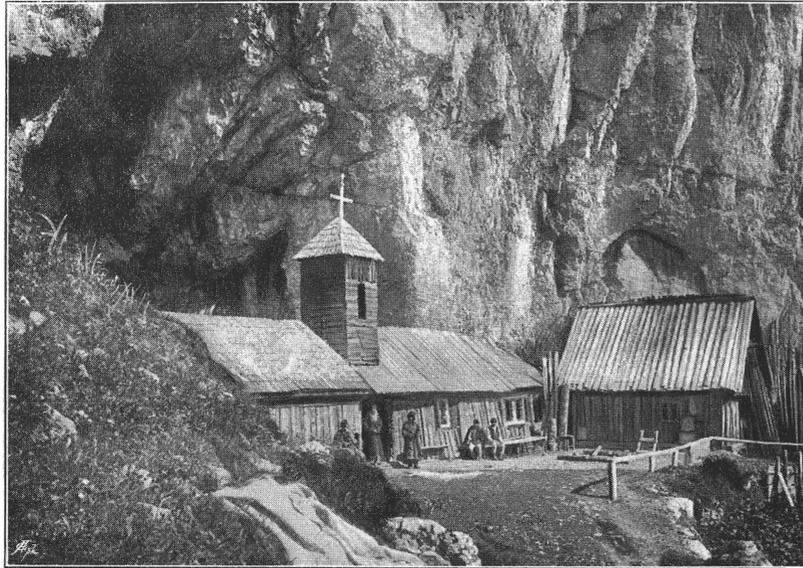


Fig. 8. Das Höhlenkloster an der oberen Jalomitza.

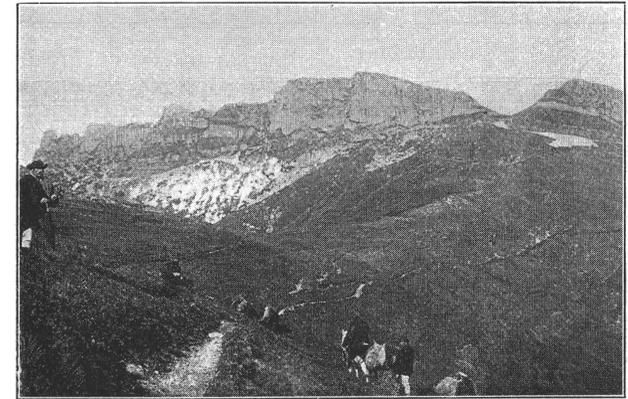


Fig. 7. Die Berge von Strunga.

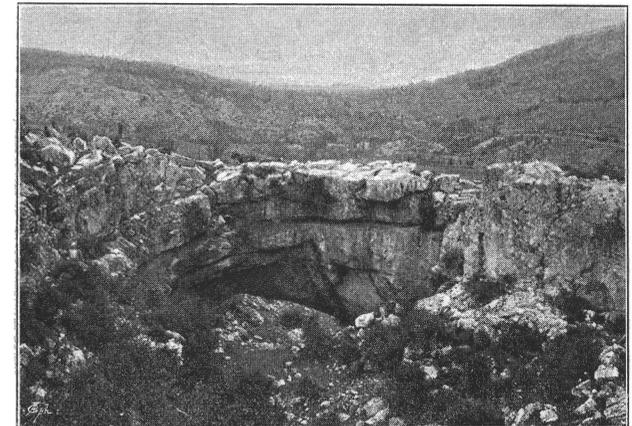


Fig. 11. Die natürliche Brücke von Ponor (Ponoare), von oben gesehen.

